

Aktion zur Arbeitszeit/Argumentationskarten



Die Idee

Wir wollen mit Passant*innen zu den Themen Arbeitszeit und Arbeitsbelastung bei Erzieher*innen ins Gespräch kommen. Damit ihr für diese Gespräche fundiert vorbereitet seid, haben wir Material für die Kommunikation vorbereitet.

Argumentationskarten: Hiermit könnt ihr Fragen und Vorurteile, die euch auf der Straße entgegengebracht werden, problemlos kontern. Diese Art der Kommunikation ist gut, um sie bei der Aktion „Turm aus Kisten“ unterstützend einzusetzen.

Die Aktion soll ...

Anlässe bieten, um mit Passant*innen ins Gespräch zu kommen. Wir wollen darauf aufmerksam machen, wie hoch die Arbeitsbelastung bei Erzieher*innen ist.

Es soll somit eine Auseinandersetzung und Sensibilisierung der Bevölkerung stattfinden, um auf die Dringlichkeit hinzuweisen, dass Erzieher*innen entlastet werden müssen.

So geht`s:

Das braucht ihr für die Aktion:

- Ausgedruckte Argumentationskarten (A5 Postkartengröße)

Was sollte im Vorfeld geklärt sein?

- Wo ist ein guter Standort für die Aktion?

Viel Spaß beim Umsetzen!

Zukunft heute bilden



Erzieher*innen sitzen bei frischer Luft auf der Bank und ratschen mit Kolleg*innen.

Sie ratschen nicht.

Sie haben die Aufsichtspflicht, die eine große Verantwortung bedeutet, sie gilt auch im Hof und im Garten. Ein/e Erzieher*in muss ansprechbar sein für die Kinder.

Erzieher*innen tauschen sich oft über Beobachtungen aus, oder besprechen dienstliche Angelegenheiten.

Nach Mürder (1991, S. 102) ist die Aufsichtspflicht „nur Nebenpflicht, vorrangig ist die Erziehung der Minderjährigen zur Selbständigkeit und Mündigkeit“. Von zentraler Bedeutung sind hier § 1 Abs. 1 SGB VIII (= Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG) - auch als Ausfluss von Artikel 2 Abs. 1 GG (= Grundgesetz) - und § 9 Nr. 2 SGB VIII.

Kinder haben ein Recht auf Erziehung zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung, auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Das verbietet Bevormundung, Gängelei und fortwährende Kontrolle. In vielen Einrichtungen gibt es keinen Sozialraum und keine Pausenzeiten.

Zukunft heute bilden



Meistens findet „freies“ Spiel statt.

Singen, tanzen, malen, spielen oder Holz bearbeiten werden u.a. gemacht, um Interessen zu wecken, Sprachförderung zu ermöglichen, motorische Fähigkeiten zu fördern und um emotionale und soziale Kompetenzen zu fördern.

„Freies Spiel“ dient der Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung der Kinder. So können sie ihre eigenen Interessen entdecken und verfolgen. Zudem ist die freie Entscheidung oft Anstrengung für die Kinder.

Es gibt immer wieder eine Verballhornung der Eigenaktivitäten von Kindern. Der eigene Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kindertageseinrichtungen gibt der Eigenaktivität des Kindes unter der Beachtung der Fachkräfte Raum. Die Kinder werden hier beobachtet mit dem Ziel, den Entwicklungsstand des Kindes und die sich anbahnenden Entwicklungsschritte zu erkennen. Es folgen meist adäquate Angebote durch die Erzieher*innen.

Zukunft heute bilden



Die Kinder dürfen machen, was sie wollen.

Das ist nicht der Fall.

Das Kind hat ein Recht auf freie Entscheidung. Regeln werden hierbei erlernt und müssen von allen Akteur*innen eingehalten werden. Damit werden Rahmen gesetzt, um in einem geschützten Raum eigenständige Entscheidungen treffen zu können, deren Konsequenzen direkt erlebbar werden. Werte und Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens werden so erlernt.



Zukunft heute bilden



Was muss man denn als Erzieher*in schon großartig können?

Erzieher*in ist eine Ausbildung auf dem Niveau einer Meister*in. Sie sind Expert*innen für frühkindliche Entwicklung.

Die Entwicklung der Kinder in allen Bereichen individuell beurteilen zu können, Rückschlüsse zu ziehen und Förderangebote zu entwickeln sind wichtige Aufgaben, die ohne eine adäquate Ausbildung nicht möglich sind. Erzieher*innen müssen in der Lage sein, die Beobachtungen fachlich fundiert beurteilen zu können, um daraus förderliche Handlungen für das jeweilige Kind ableiten zu können. Es reicht nicht aus, nur aus dem Bauchgefühl heraus zu handeln.

In der Regel wird man Erzieher*in nach einer dreijährigen Weiterbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik. Um für eine Weiterbildung zugelassen zu werden, bedarf es einer einschlägigen Erstausbildung. So sind es in der Regel sozialpädagogische Assistent*innen bzw. Kinderpfleger*innen, die sich zur Weiterbildung an Fachschulen anmelden.

Erzieher*innen erhalten anhand praktischer Erfahrungen in Einrichtungen das notwendige fachwissenschaftlich fundierte Wissen über die frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung. Sie sind geschult zu beobachten und zu dokumentieren. Sie können das Gesehene in die frühkindliche Entwicklung des einzelnen Kindes einordnen. Sie besitzen die Fähigkeit, die Übergänge, zum Beispiel in die Grundschule, zu begleiten.

Zukunft heute bilden



Kita hat doch mit Bildung nichts zu tun.

Bildung fängt nicht erst in der Schule an.

In allen 16 Ländern gibt es Bildungspläne, die beschreiben, was Erzieher*innen leisten sollen. Im Jahr 2015 hat die GEW 128 verschiedene Anforderungen extrahiert.

Die Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Die frühkindliche Bildung bezieht sich auf alle Entwicklungsbereiche wie beispielsweise Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Kognition, Alltagskompetenzen und Spiel.



Zukunft heute bilden



Erzieher*innen spielen nur den ganzen Tag mit den Kindern.

Beim Spielen können viele Kompetenzen entwickelt werden.

→ siehe Karte: „Meistens findet „freies“ Spiel statt.“

Erzieher*innen bieten sich gegebenenfalls als Mitspieler*innen und Initiator*innen an. Kinder selbst sind die Akteur*innen im Rahmen der kindlichen Entwicklung. Das kindliche Spiel ist der bedeutsamste Selbstaussdruck des Kindes in seiner Entwicklung.



Zukunft heute bilden



Erzieher*innen sind ständig krank.

Das kommt häufiger vor, wenn Eltern ihre kranken Kinder trotzdem in die Kita bringen. Kinderkrankheiten sind ein Problem, es gibt eine große Ansteckungsgefahr.

Erzieher*innen gehen aber viel öfter „halb“ krank in die Einrichtungen, um für die Kinder und Eltern zur Verfügung zu stehen. In der Folge sind sie oft so massiv krank, dass die Erkrankungen länger dauern.

In Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern bis zu sechs Jahren treten vermehrt viele Infektionskrankheiten wiederholt auf. Viele Erzieher*innen durchlaufen zum Teil sehr riskante Krankheiten. Des Weiteren gibt es aufgrund von mangelnder Ausstattung und körperlicher Überbelastung Haltungs- und Rückenschädigungen sowie aufgrund einer sehr hohen Lärmbelastung vielfach Hörschädigungen. Der Gesundheitsschutz in Einrichtungen wird durch gewerkschaftliche Initiativen vorangebracht.

Zukunft heute bilden



Erzieher*innen arbeiten „nur am Kind“ (brauchen keine Vor- und Nacharbeit).

Alle Angebote, die in einer Einrichtung dargeboten werden, müssen vorbereitet werden. Und sei es nur ein spezieller Arbeitsplatz oder Besorgungen von Arbeitsmaterialien. Zudem wollen Eltern wissen, was ihre Kinder machen und wie sie sich entwickeln. Dafür braucht es Dokumentationszeit.

Mit zunehmender Komplexität und zunehmenden Anforderungen der Kostenträger in Bezug auf die Dokumentation gibt es eine Vielzahl von Tätigkeiten, die der Vor- und Nachbereitung (Planung, Nachweis, Veröffentlichung für andere Ämter und Schulen zum Beispiel) dienen. Viele Dokumentationsaufgaben aus dem Hygienebereich und der medizinischen Versorgung von Kindern müssen erledigt werden. Dazu kann die Aufmerksamkeit, die dem Kind gelten soll, nicht geteilt werden.

Erzieher*innen haben ein umfassendes Arbeitsfeld:

singen, tanzen, malen, spielen oder Holz bearbeiten, um die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern / diagnostizieren, beobachten, dokumentieren, um Defizite und besondere Begabungen zu erkennen / Förderung organisieren und durchführen / Informations-, Beratungs-, Entwicklungs-, Schul-, Jugendamtsgespräche / Ausflüge organisieren und durchführen / Kinderfeste organisieren und durchführen / beaufsichtigen / Hilfestellung beim Essen / wickeln, füttern, anziehen / Entwicklungsdokumentation / aufbauen, aufräumen, putzen / Fortbildung / Erziehungspläne / Sprachförderung, zählen, zuordnen / einkaufen / Praktikant*innen anleiten / trösten / Erste Hilfe leisten / Abenteuer ermöglichen / besondere Bedürfnisse bei Integration und Inklusion berücksichtigen / Streitschlichtung / Dokumentation von Lernfortschritten und Verhalten / motivieren / Vernetzung mit Schulen, Ämtern und Eltern / Umwelt erkunden, experimentieren / Elternabende vorbereiten und durchführen / Sport anleiten

Zukunft heute bilden



Erzieher*innen gehen viel zu früh in Rente.

Ja, das kann so sein. Aber sie verzichten nicht freiwillig auf Rente. Die körperliche und psychische Arbeitsbelastung (Halten, Tragen, Lärm) ist so groß, dass viele Erzieher*innen vorzeitig verrentet werden.

Viele Kolleg*innen verlassen spätestens nach dem 55./60. Lebensjahr die Kindertageseinrichtung. Sie nehmen damit massive Einbußen beim Altersruhegeld in Kauf. Da vielfach in der Erwerbsbiografie eine Teilzeitarbeit zu verzeichnen ist, leben die Erzieher*innen oft im Alter im Bereich der finanziellen Grundsicherung.



Zukunft heute bilden



Erzieher*innen an Krippen wickeln doch nur die Kleinkinder.

Um nur einige Beispiele zu nennen, was außer wickeln noch passiert: Sie trösten, beschäftigen, lesen vor, bieten Sprach- und Bewegungsanlässe, helfen beim Essen, schlichten Streit, entdecken Interessen und Fähigkeiten der Kinder, die weiter gefördert werden, usw.

Die Arbeit in Krippen ist eine sehr anspruchsvolle und verantwortliche Tätigkeit. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Eltern (Bezugspersonen), respektive der Kindesmutter, ist von sehr hoher Bedeutung. Erzieher*innen müssen dem Kind und den Eltern Sicherheit und Wohlbefinden des Kindes garantieren. Gerade im Krippenalter bedürfen die Kinder einer besonderen Beachtung.



Zukunft heute bilden



Erzieher*innen brauchen keine Vor- und Nacharbeitungszeit.

→ Siehe „Arbeitsfeld“ der Erzieher*innen



Zukunft heute bilden



Erzieher*innen sind nicht beständig. Dauernd wechseln sie die Kita, so dass Eltern sich nicht auf sie verlas- sen können.

Befristete Stellen sind der häufigste Grund für Erzieher*innenwechsel.

Wichtig für die Beschäftigungsqualität in Kitas ist aber gerade auch die Frage nach der Dauerhaftigkeit des Anstellungsverhältnisses. Sichere Beschäftigungsbedingungen fördern einerseits die Bindung und Identifizierung des Personals mit ihrem Arbeitsplatz. Gleichzeitig gefährden Befristungen stabile Beziehungen zwischen den Kindern und dem Personal, was insbesondere bei den U 3-Kindern problematisch ist.

Der Personalbedarf wird häufig an den Zahlen der zu betreuenden Kinder festgemacht und nicht an den individuellen Bedürfnissen. Dieser schwankt und die Erhebungszeiträume verfälschen den Bedarf.

Weil es zu wenige Erzieher*innen gibt und oftmals die Bedingungen von Kita zu Kita unterschiedlich sind, herrscht in vielen Kitas Personalnotstand, was dann zu dem genannten Phänomen führen kann.

Zukunft heute bilden



**Kitas müssen geöffnet bleiben.
Deutschland zählt schließlich zu den
Ländern weltweit, die die niedrigsten
Corona-Infektionen aufweisen. Außer-
dem ist die Ansteckungsgefahr durch
Kinder sehr gering.**

Der Arbeits- und Gesundheitsschutz gilt auch für Erzieher*innen. Hygienekonzepte müssen Kinder und Erzieher*innen schützen. Dazu gehören aktuell kleine, feste Gruppen, Regelungen zum Bringen und Abholen von Kindern und zum Umgang mit erkrankten Kindern.

Je nach Infektionssituation dürfen Kitaschließungen kein Tabu sein, um Kinder und Familien zu schützen.

Zur Frage der Ansteckungsgefahr für und durch Kinder gibt es immer wieder neue Erkenntnisse. Auch hier muss die tägliche Situation recherchiert werden und möglichst einheitliche Regelungen je Bundesland vorhanden sein.

Zukunft heute bilden



Erzieher*innen wollen sich in Corona-Zeiten auf Kosten der Eltern nur der Arbeit entziehen.

Erzieher*innen wollen in den Kitas das bestmögliche für die Kinder erreichen. In Corona-Zeiten mussten unter bestimmten Bedingungen die Kitas geschlossen bleiben. In dieser Zeit haben die Erzieher*innen Notdienst verrichtet und zu Kindern und Eltern Kontakt gehalten. Sicherheitsbedingungen, die insgesamt in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt gelten, müssen erfüllt werden, um die Pandemie möglichst unter Kontrolle zu bekommen. Und auch Erzieher*innen haben ein Recht darauf, dass sie und ihre Familien vor Infektionen möglichst gut geschützt werden.



Zukunft heute bilden



Kinder brauchen Nähe. Diese sozialen Beziehungen sind wichtiger als die Ansteckungsgefahr durch den Corona-Virus.

Der Schutz vor Ansteckungsgefahr muss unabhängig von der Wichtigkeit der sozialen Nähe gewährleistet werden. Viele Erzieher*innen sind durchaus bereit, zum Wohle von Kindern und Familien Risiken zu tragen, aber sie wollen auch, dass ihr eigenes Recht auf körperliche Unversehrtheit geschützt wird. Das gilt insbesondere, weil aktuell immer mehr Langzeitauswirkungen einer Infektion bekannt werden.

